

Intelligentes Netz für die Stadt

Die Stadt will bis Ende Jahr Smartnet flächendeckend einführen. Dabei handelt es sich um ein intelligentes Funknetz, welches verschiedene Dinge und Dienste steuert und so die Energieeffizienz steigert. Die Strahlung sei unbedenklich.

DAVID GADZE

Ein Unterflurbehälter, der automatisch eine Meldung auslöst, sobald er voll ist. Autofahrer, die mittels technischer Hilfsmittel direkt zu freien oberirdischen Parkplätzen geleitet werden. Eine Strassenbeleuchtung, die sich dann einschaltet, wenn sie benötigt wird. All das und viel mehr soll dank eines intelligenten Funknetzes, des sogenannten Smartnet, möglich werden – und letztlich dazu beitragen, im Sinn des Energiekonzepts Energie zu sparen oder den CO₂-Ausstoss zu reduzieren. Deshalb will der Stadtrat Smartnet nun flächendeckend in der Stadt St. Gallen einführen. Dafür beantragt er einen Kredit von 186 000 Franken sowie jährlich 73 400 Franken für den dauerhaften Betrieb.

«Das Internet der Dinge»

«Die Digitalisierung kommt, ob wir wollen oder nicht, ob wir

Wörtlich

Verwaltung dank Smartnet effizienter

Das Ziel von Smartnet ist nicht der gläserne Bürger, sondern eine transparente Verwaltung. Dank Smartnet kann sie ihre Aufgaben noch effizienter erfüllen.



Peter Jans
Stadtrat
Direktion Technische Betriebe

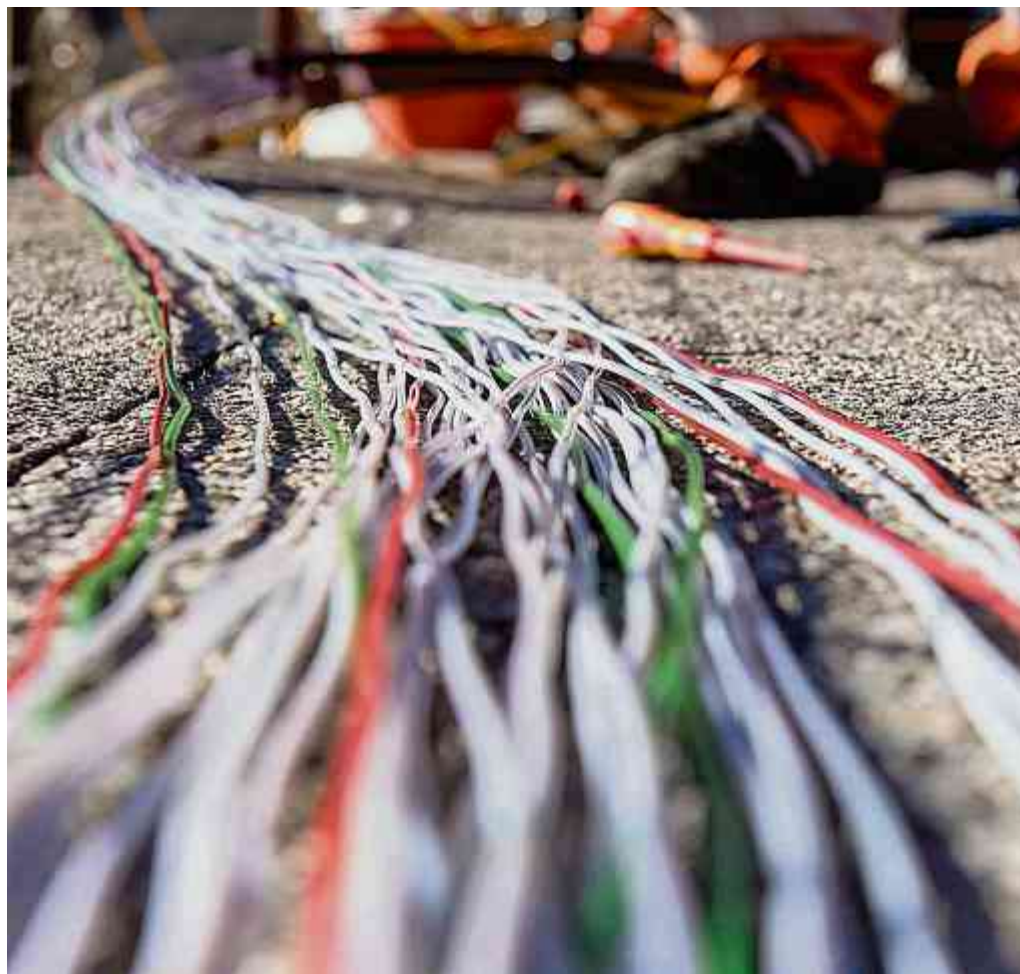


Bild: ky/Carlo Reguzzi

Das Smartnet basiert auf dem städtischen Glasfasernetz. Dieses ist inzwischen zu 70 Prozent ausgebaut.

mitmachen oder nicht», sagte Stadtrat Peter Jans gestern vor den Medien. Man könne jedoch selbst entscheiden, welche Angebote man nutzen möchte. Smartnet eröffne der Verwaltung, aber auch Privaten ganz neue Möglichkeiten: Darüber liessen sich verschiedene «Dinge» kontrollieren und gegebenenfalls steuern. Über Sensoren könnten beispielsweise nicht nur freie oberirdische Parkplätze, sondern auch die Bodenbeschaffenheit – etwa Eisbildung – gemeldet werden. Oder es könnten Daten von «intelligen-

ten Energiezählern» in Liegenschaften, sogenannte Smart Meters, direkt übermittelt werden.

Die Befürchtung, die Stadt installiere mit Smartnet eine Art Überwachungssystem, wies Jans zurück: «Das Ziel ist eine transparente Verwaltung, nicht der gläserne Bürger.» Gerade dadurch, dass die Stadt das Netz betriebe und nicht ein Privater, sei der Schutz personenbezogener Daten gewährleistet.

20 Antennen in der ganzen Stadt

Verschiedene Dienststellen der Stadtverwaltung hätten be-

reits Interesse an der Nutzung von Smartnet geäussert, sagte Peter Stäger, Leiter Telekom bei den St. Galler Stadtwerken. Sie erhoffen sich dadurch vor allem Effizienzsteigerungen, etwa durch das Verhindern von unnötigen Fahrten der Abfallwagen, welche die Unterflurcontainer leeren, oder durch die gezielte Steuerung des Gas-, Wasser- und Fernwärmenetzes.

Smartnet basiert auf dem städtischen Glasfasernetz. Für den Betrieb wollen die Stadtwerke rund 20 Antennen in der ganzen Stadt installieren, die an

dieses angeschlossen wären. Stimmt das Stadtparlament wie vorgesehen an der Sitzung vom 23. August dem Kredit zu, soll das Funknetz bis Ende Jahr aufgebaut und bereits für erste Anwendungen genutzt werden.

Viel schwächer als Mobilfunk

Die Stadt hatte das Smartnet im zweiten Halbjahr 2015 mit vier Antennen, welche das ganze Stadtgebiet abdeckten, getestet. Dass nun 20 Antennen geplant sind, begründet Peter Stäger mit der Fülle an Informationen, die dereinst darüber abgewickelt werden sollen. «Wenn viele Sensoren gleichzeitig Daten senden, sind vier Antennen zu wenig.»

Bezüglich der Strahlung müsse man keine Bedenken haben, versicherte Peter Stäger gestern. «Die Strahlung einer Smartnet-Antenne ist dank der tiefen Frequenz und der kleinen Sendeleistung 10 000mal geringer als die einer Mobilfunkantenne.»

Wörtlich

Datensicherheit ist gewährleistet

Da die Daten auf Smartnet verschlüsselt übertragen werden, ist ihre Sicherheit gewährleistet. Der Empfang reicht trotz geringer Strahlung bis ins Untergeschoss.



Peter Stäger
Leiter Telekom bei den
St. Galler Stadtwerken